

Prämiiert
Kaiserlicher Aus-
stellung 1884.
von allen Seiten
elegante Fuß-
sehr leicht anwend-
nährend; 5. sehr
5 Pfg. kostend.
bedeutend billiger
Wien I.
Schellinggasse 5.
Abdruck bei
Gerstr. 20.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

erschiet täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Anthonis-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 16 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Fruchtpreise zu Neuß am 17. August.

Weizen neuer 1. Qual.	16	80	Hafer 1. Qual.	15	50
" 2. " "	15	80	" 2. Qual.	15	—
Landroggen neuer 1. " "	15	—	" 1. Qual.	22	50
" 2. " "	14	60	" 2. Qual.	20	50
Wintergerste 1. Qual.	13	—	Avel	20	40
Buchweizen 1. Qual.	—	—	Kartoffeln	4	—
" 2. " "	—	—	Heu per 50 Rilo	3	—
			Strohhalm à 600 Rilo	22	—

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Rilo in Partien von 100 Ctr. 61 —
Rüböl per 100 Rilo faßweise 62 50
Gereinigt Del per 100 Rilo 3. — R. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Rilo 108 —
Kleien per 50 Rilo 4 80
Rüböl und Kuchen unverändert.

Vater Bonomi.

A. Rom, 12. August.
P. Bonomi, welcher über 2 Jahre in der Gefangenschaft
des Mahdi war, ist hier auf das Herzlichste ausgenommen
worden. Am Bahnhof hat ihn der kürzlich durch Cardinal
Moran zum Bischof von Trapezopol geweihte apostolische
Bicar für Central-Africa, Mgr. Sogaro empfangen, und der
Pater der neu gegründeten Herz-Jesu Pfarre in der Nähe
des Bahnhofs hat ihn gütlichst begrüßt und sich ausgenommen.
Es dringen nach und nach manche Erzählungen des Missionars
in die Öffentlichkeit. Ich kann Ihnen liefern einige in-
teressante Details aus dem Leben des mutigen Negropapstes
mitteln. Nachdem es dem israelitischen Missionar gelungen
war, el Obeid anfangs 1883 zu erobern, fielen auch, unter
vielen andern Gefangenen, Missionäre und Ordensschwester
in seine Hände. Der Corriere di Verona veröffentlichte am
10. April 1883 die Namen derselben. Es waren: Don
Paolo Ruffinoni, der Cleriker Idor Locatelli, die Schwestern
Terestina Grigolini, Concetta Corti, Catharina Chincari,
Elisabeth Bellarini und Fortunata Quasica, eine Negerin.
Im November wurden nachgefangen genommen: Don Luigi
Bonomi, die Laienbrüder Joseph Regnotti und Gabriel
Marianni, ferner die Schwestern Amalia Andreis, Eulalia
Bejavenio und Marietta Caprini.

Das Alpenröslein.

Erzählung aus dem Gebirgsleben.
Von A. G.

24) „So Röslein, wir wären jetzt im Klaren,“ meinte die
Mutter. „Nach der Abfahrt von der Alm gehst du noch
kurze Zeit zum Vater heim und richtest deine Sachen, und
auf Katharina feiern wir Hochzeit. Das Anwesen übergebe
ich euch zum gemeinschaftlichen Besitz. Ich erwarte mir eine
gute Schwiegertochter wie auch ein braves Weib für meinen
Sohn an dir, dafür kenne ich dich genügend, liebes Al-
penröslein.“ Unter traulichen Gesprächen verstrich die Zeit und
Martli schied sich mit der Mutter zur Heimkehr an.
Zwei glückliche Herzen trennten sich für kurze Augenblicke
von einander, in der beifolgenden Hoffnung bald für immer
vereinigt zu werden. „Gott scheint uns für einander be-
stimmt zu haben, sonst hättest du mich nicht aus der Gefahr,
im brechenden Eise mein junges Leben zu enden, errettet,“
sagte Martli, „Und du mich aus den Flammen des brennen-
den Hauses,“ fiel Röslein eifrig ein. „Wir wollen aber auch
immer daran denken und Gott danken, daß er uns damals
seinen Beistand, seine Gnade verlieh.“
„Ja Gott segne euch und schütze euch ferner vor ähnlichen
Gefahren,“ sprach die Mutter gerührt, „von heute an mußt
du mich aber auch als deine Mutter betrachten und mich so
nennen, Röslein, und zu deinem Vater geh' ich jetzt gleich beim
Heimwege hin und halte ihn mit Martli an, das er uns auch
seine Einwilligung gibt und eure Verbindung segnet.“
„Ja Mutter, thue das und grüße ihn auch von mir; sag
ihm, daß auch ich ihn bitten lasse.“
„Martli, laß dir doch Zeit, ich kann ja mit meinen al-
ten Füßen dir nicht nachkommen, wenn du so springst,“
mahnte die Mutter als Martli allzu schnell durch das Alpen-
thal hineinlief.
„Ja Mutter, heute muß du mir schon was zu Gute hol-
ten, ich möchte aufhüpfen vor Freude,“ rief Martli und sandte
wieder einen Blick nach dem Hause zurück, wo Röslein den
Heimkehrenden lächelnd nachschaute.
Dann, als es bergab ging, sagte Martli die Mutter liebe-
voll am Arme und führte sie, daß ihr Fuß nicht strauchle;
er führte sie den kürzesten Weg zu Rösleins Häuschen, und
traf deren Vater auf der Bank unter der großen Linde, Rösleins
Lieblingsplatzchen.
Dem Alten gegenüber hatte er mehr Muth, als er vor dem
Mädchen gezeigt hatte. „Vater,“ sagte er gerade heraus,
„ich komme dich um die Hand deiner Tochter, unsehr Al-“

Sie wurden sämtlich zum Mahdi geführt, der sie mit
Schmeicheln zum Abfall vom Christenthum zu bewegen
suchte. Er sei, sagte er, ein Gesandter Gottes, sie müßten
auf ihn hören und sich zum Islamismus bekehren. Bonomi,
an den der Mahdi sich vorzugsweise richtete, ergriff im Namen
der übrigen Mitgefangenen das Wort und erklärte dem
Mahdi, daß er an die Messiaswürde des Muhammedaners
nicht glaube; „Wenn du der Messias wärest,“ sagte er unter
anderem, „so müßtest du durch deine Werke deine Gottesge-
sandtschaft beweisen; allein deine Thaten zeugen wider dich.“
Wißt du mein Haupt, hier ist es, allein ich so wenig, als
meine Leidensgefährten werden deinen Willen befolgen.“ Die
anwesenden Araber hätten P. Bonomi in Stücke gerissen,
wenn nicht der Mahdi beschwichtigend gesagt hätte.
„Gehet, gehet; ich will zu Allah beten, daß er euch er-
leuchte.“ So wurden die Gefangenen nach el Obeid abgeführt.

Deutschland.

Berlin, 15. Aug. Endlich einmal ein Anfang von Pa-
rität! Dem Vorsitzenden der August-Conferenz, Herrn
v. Maltzahn-Gülz, ist folgender Bescheid des Ministers der
öffentlichen Arbeiten zugegangen:
„Berlin, den 10. August 1885. Nach den bestehenden
Verwaltungs-Grundlagen werden Fahrtbegünstigungen zur
Theilnahme an Versammlungen, auf welchen politische und
kirchenpolitische Gegenstände erörtert werden — gleichviel
welcher Art und Richtung — auf den Eisenbahnen nicht
bewilligt. In der gefälligen Eingabe vom 18. v. M.,
durch welche Ew. Hochwohlgeboren für die Theilnehmer an
der bevorstehenden evangelisch-lutherischen Confe-
renz innerhalb der preussischen Landeskirche eine Ver-
längerungsdauer der nach Berlin gelösten Retourbillets nach-
suchen, ist nun zwar bemerkt, daß die Konferenz sich nur mit
sachlichen, nicht mit politischen Angelegenheiten beschäftigen
werde. Nach Benehmen mit dem Herrn Minister der geist-
lichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten vermag ich
jedoch auch im Hinblick auf die vorgelegte Tagesordnung
nicht für ausgeschlossen zu erachten, daß, wenn auch nicht
politische, so doch kirchenpolitische Erörterungen in der Ver-“

sammlung stattfinden werden. Ich bedauere deshalb dem
gestellten Antrage nicht entsprechen zu können.
Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
gez. Maybach
— Zu den Ermittlungen über Sonntags-Ar-
beit schreibt eine aufsehend offiziöse Correspondenz: „Man
läßt sich in den betheiligten Kreisen vielfach von Bedenken
leiten, welche den Werth der Ermittlungen überhaupt beein-
trächtigen können. In der Beforgnis vor etwa bevorstehen-
den Maßnahmen bezüglich der Sonntags-Arbeit stellt man
das Stattfinden einer solchen nämlich in Abrede, während
man doch sie gerade zur Sprache bringen und ihre Nothwen-
digkeit begründen müßte, wenn die Einwände bei einer etwa-
gen Regelung der Sonntags-Arbeit berücksichtigt werden sollen.
Andere Arbeitgeber haben sich geweigert, die zur Beantwor-
tung der Fragen durch die Arbeiter bestimmten Fragebogen
in den Fabriklokalen durch die Beamten verteilen zu lassen,
und verlangt, daß die Vertheilung durch sie geschehe. Auch
hier sollte bedacht werden, daß der Werth der Ermittlungen
beeinträchtigt wird, wenn die Antworten auf die Fragen im
einseitigen Interesse der Arbeitgeber unter ihrem Einflusse
erfolgt, und daß auf Anerkennung des Werthes der Ermitt-
lungen nur gerechnet werden kann, wenn das Interesse aller
zur Sprache und Erwägung kommt.“

Fulda, 14. Aug. Der hiesige Landrath hat der Fulda.
Bischof eine „Berichtigung“ gefandt, welche mit der auch von
uns nach dem „Badiſchen Beobachter“ gebrachten Nachricht
über die Recherche des Fuldaer Polizei-Commissars nach den
Theilnehmern an der vorigjährigen Bischofs-Conferenz
sich befaßt. Die landrathliche Berichtigung gibt die That-
sache zu, daß der Polizei-Commissar im vorigen Jahre das
bischöfliche General-Bicariat um die Mittheilung der zur
Bischofs-Conferenz erschienenen kirchlichen Würdenträger er-
sucht habe, fügt aber hinzu, es sei früher üblich gewesen, daß
das General-Bicariat aus eigener Initiative diese Meldung
gemacht habe. Im vorigen Jahre sei diese Meldung am
ersten Sitzungstage unterblieben.
Als unwahr bezeichnet der Herr Landrath die Behauptung,
daß der Polizei-Commissar nach dem Erzbischof Meißner
geforſcht habe. „Der Hr. Landrath v. Trost befindet sich,
bemerkt hierzu der „Bad. Beob.“, augenscheinlich unſchuldig
im Jertum, da er ja nicht wissen kann, was der Herr
Polizei-Commissar in der bischöflichen Curie gefragt hat

„Ich werde gleich anfragen, warte nur,“ sprach der Pför-
ner hinter der knarrenden Thüre verschwiegend. Das Weib
laufte erst auf die hallenden Tritte, dann sank sie in die Kniee,
die knöchernen Hände ringend, und mit zum Himmel gerichteten,
thränenden Augen ſtieg sie:
„O Erbarmen Gott, und laß mich die noch finden, an
welchen ich so schwer gekrankelt; nur ein einziges Wort der
Berzeihung, und dann nimm mich zu Dir in Dein Reich.“
Wieder hallten Tritte im Kloſtergange. Eine Thür im Innern
knarrte, einige unverständliche Worte drangen an des Weibes
Ohr. Sie erhob sich und nahm ihre frühere Stellung ein.

Die Pforte öffnete sich: „Geh nur in die Kirche hinüber,
in dem ersten Beichtstuhl rechts; und nun Gott befohlen.“
erklärte der Pförtner, nahm die sauber geleerte Schüssel
an sich und schloß die Thüre wieder hinter sich ab. Geräume
Zeit brachte die Frau im Beichtstuhle zu, und als sie schluch-
zend heraustrat, schrieb der Vater ein paar Worte auf einen
Zettel, faltete letzteren und übergab ihn dem Weibe, welches
beidend und schluchzend in der Kirche zurückblieb. An dem
Tage sah Rösleins Vater eben an seiner Arbeit. Es mochte
gegen 10 Uhr sein als er den Vater Angelus auf sein Haus
zukommen sah.

Was führt wohl heute Seine Hochwürden zu mir, dachte
der Alte bei sich und bereitete sich, den Vater geziemend zu
empfangen.

„Gott grüß Euch guter Mann,“ sprach der Briefee seg-
nend bei seinem Eintritt in die Stube. Habe eben gehört von
eurem Röslein, daß es heirathen will und eine vorzügliche
Partie macht, das hat mich recht gefreut von dem Röslein,
daß sie gleich heute zur mir gelaufen kam und bei mir sich
Rath holte und um meinen Segen hiez zu bat. Nun, da
kann ich nur gratuliren.“ „Ich glaube, sie hat es gut ge-
troffen,“ erwiderte der Alte. „Nun ja, einem so guten
Kinde, wie euer Röslein ist, kann wohl der Segen Gottes nicht
fehlen, denn wer so fromm ist und gut und Vater und Mutter
ehrt wie sie, dem muß es auf Erden wohl ergehen.“ Nun
habe ich aber Wichtigeres mit euch zu reden. Nicht wahr ihr
seid früher in R. . . gewesen und habt ein Weib gehabt,
das euch eines Tages leichtſinnig verlassen hat?“
„So ist es,“ nickte der Alte.

„Wenn nun dieses Weib reumüthig wiederkehrte und um
eure Verzeihung ſuchte, würdet ihr ihm vergeben?“ „O Gott,
von ganzem Herzen, ich wäre glücklich, wenn ich ihr Schid-
ſal kennen, wenn ich sie wieder ſehen und ſie auf beſſerem
Wege finden könnte.“

„Das ist schön und chriſtlich geſprochen und zeigt ein
gutes Herz, lachſte der Vater, denn ein ſchlächter Blick durch's

Wir haben aus allerbesten Quelle erfahren, daß der in Uniform erschienene Polizei-Commissar, als ihm die Präsenzliste der Bischöfe überreicht worden war, ganz besonders nach dem auf der Liste nicht figurirenden Erzbischof Melchers gefragt hat. Diese Mitteilung ist über jede „Verichtigung“ erhaben; vielleicht erinnert sich der Herr Polizei-Commissar nicht mehr ganz genau. Ob derselbe zu der Frage von seinem Vorgesetzten Auftrag hatte, können wir nicht wissen, und was die Motive der Anfrage anbelangt, so wird man uns erlauben, darüber unsere eigenen Gedanken zu haben.“

Worms, 14. Aug. Der ordentliche Professor an der Universität Leipzig, Geheimrath Dr. Georg Curtius, ist am Mittwoch in Worms (Schlesien) im Alter von 65 Jahren gestorben. (Der Verstorbene, namhafter Philologe, Bruder des bekannten Archäologen und Historikers Ernst Curtius, war im Jahre 1820 zu Lübeck geboren, studierte in Bonn und Berlin Philologie. Von Berlin, wo er Vorlesungen an der Universität hielt, wurde er nach Prag berufen, siedelte später nach Kiel über und wirkte seit 1862 in Leipzig.)

Vom Rhein, 12. August. schreibt man der „Tr. Post.“: „Auch Herr Jürgen Bona Meyer hat in der letzten Nummer des Monatsblattes des „liberalen Schulvereins“ Stellung zum vielbesprochenen paderborner Studienreife genommen. Herr Meyer ist von Anfang der Meinung gewesen, daß in den Auslassungen der katholischen wie liberalen Blätter eine Ueberschätzung der Tragweite des Erlasses zu Tage trete; derselbe berechtige zu gar keiner Hoffnung auf ein Einlenken zu grundsätzlicher Verständigung zwischen den streitenden Parteien. Die „Ultramontanen“ heißt es wörtlich, „haben nur eine Unvorsichtigkeit zu beklagen, und ihren Gegnern ist durch dieselbe eine kleine Freude bereitet. An dem Kampfe durch dieselbe ihnen wird dadurch gar Nichts geändert.“ Interessanter aber, als dieses immerhin durch ruhige Objectivität sich auszeichnende Urtheil ist es, zu hören, welches unfehlbare Mittel der Herr Professor der Philosophie in petto hat, um die widerspänstige Kirche „unter zu kriegen“. Das Rezept besteht, kurz gesagt, in der Wiederaufnahme des Sperrgesetzes und völliger Ausschlus der Geistlichen aus der Schule! Letzteres Mittel vom Bonner Professor vorge schlagen zu sehen, wundert uns nicht; daß er aber nach dem kläglichsten Mißerfolg des Brodforbgesetzes zurückgreifen will, zeugt von seiner staunenswerthen — Naivität.

Oesterreich.

Wien, 13. Aug. Wie der „Polit. C.“ aus Lemberg gemeldet wird, wurde die russische Grenzwaache längs der russischen Grenze in letzter Zeit bedeutend verstärkt, so daß gegenwärtig in einer Distanz von je 100 Schritten ein Wachposten aufgestellt ist. Die Veranlassung zu dieser Maßregel hat die große Ueberhandnahme des Schmuggels gegeben. Der Umstand, daß zu dieser Grenzüberwachung zum Theil wenig routinirte Soldaten aus verschiedenen Regimentern commandirt wurden, hat zu einigen unliebsamen Vorfällen längs der österreichischen Grenze Anlaß gegeben. So hat ein Grenzsolbat am 20. v. M. eine in einer Entfernung von 300 Schritten von der Nordbahnstation Szczatowa auf österreichischem Territorium befindliche Persönlichkeit angehalten und, unter der Drohung, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, zur sofortigen Entfernung von der Grenze gezwungen. Ebenso wurden einige österreichische Staatsangehörige, welche auf österreichischem Gebiete theils dem Jagdvergnügen oblagen, theils mit dem Sammeln von Pilzen beschäftigt waren, nächst der russischen Grenze beanstandet und zurückgewiesen.

Ueber die von österreichischen Grenzorganen hierüber gemachten Bemerkungen haben übrigens sowohl der Hauptmann der russischen Grenzwaache, als auch der russische Gendarmeriecommandant die bündigsten Versicherungen gegeben, Alles aufbieten zu wollen, um ähnliche Vorfälle hintanzuhalten. Wünschenswerth wäre es jedenfalls, daß die österreichischen Staatsangehörigen die russische Grenze genau respectiren und nicht etwa muthwillig derlei Fälle provociren.

Fenster zeigte ihm etwas, was der Alte nicht beobachten konnte, weil er den Rücken dem Fenster zu lehnte.

Auf Rosers kranken Arm gestützt, wandte jenes Weib, das wir gestern an der Klosterpforte bettelnd trafen, dem Hause zu. Erst als die Hausthür geöffnet war, merkte der Alte, daß Jemand nahe. Roser erschien voraus an der Thüre, die sie offen hielt, dann folgte die abgehärmte Gestalt und wandte dem verlassen, tiefgekränkten Gatten zu und vor ihm in die Kniee sinkend, hallte das einzige Wort „Vergebung“ von ihren bebenden Lippen. Roser aber sagte in zärtlicher Kindesliebe des Vaters Arm, und seine Wangen streichelnd, hat sie in rührendem Tone:

„Vater, erkenne die Mutter noch, sie steht dich um Vergebung an, erschließe dein Herz der neuen Bitte,“ und der Alte, nicht wissend wie ihm geschah, sah erst auf das stehende Weib, dann auf sein bittendes Kind, und beugte sich zur Ersteren nieder, sie sank vom Boden hehend. Dann trat eine lange Pause ein; Niemand war eines Wortes fähig, nur lautes Schluchzen hörte man von allen Seiten, und selbst der Vater konnte seine Thränen nicht mehr zurückhalten. Endlich ergriff er, zuerst sich fassend, das Wort: „Mein Weib ist zu Ende, ich bin überflüssig, reicht euch nun die Hände zur Vergebung und der Herr segne einen Bund.“ Dabei legte er des Weibes Rechte in die des Vaters und ließ die Wiedergefundenen allein in ihrem Glück. Er wollte nicht mehr Zeuge der Scene sein, die sich nach seiner Entfernung in der Stube zwischen dem nun in Liebe wieder Vereinigten abwickelte. Die unglückliche Mutter hatte gefunden, wonach sie so innig verlangte. Roser hatte auf des Vaters Mitteilung sie aufgesucht, und mit wahrhaft engelgleicher Güte, der Mutter, die ihre Stiefkinder nicht mehr erkannt hätte, ihre Vergebung, ihre Liebe angetragen und sich zur Führerin zum Vater angeboten.

Almrosers Abschied von der Alpe war heuer für sie weniger schmerzhaft als im Jahre vorher, obwohl sie wußte, daß ihr Dienst als Sennerin nun ein Ende für immer habe, aber sie hatte ja die Hoffnung, bald die Waise der selben zu sein, und dort als Bäuerin zu wohnen. Aber glänzend und fast feierlich war die Heimkehr.

Unter dessen war Marti, welchen Roser von der Rückkehr ihrer Stiefmutter sofort in Kenntnis gesetzt hatte, voll auf mit

Belgien.

Brüssel, 15. Aug. Unter den Erwägungen, mit welchen die Zweite Kammer des Brüsseler Civilgerichtes ihr Sachen Blochhausen gegen „Stoile Velge“ begutachtet, findet sich auch folgende: „Es ist in der That Sache der Presse; die Ereignisse des öffentlichen Lebens zu beschreiben, und jene zu kritisiren, welche sich an das politische Leben selbst im Auslande anknüpfen; es ist ihre Pflicht, das Publicum vor den Umrissen der Vorsekmänner, der Agitatoren und der Speculanten zu warnen und ihm die Ursachen eines Ereignisses anzudeuten, welches mit Recht dessen Ueberraschung und Entrüstung hervorgerufen hat.“ Das Blatt habe ohne böswillige Absicht gehandelt, und als es dem Publicum die Vorsekmänner in der Prinz-Heinrich-Affaire mittheilte, habe es nur seine Schuldigkeit gethan. Man könne das Blatt nicht dafür verantwortlich machen, wenn durch das Zusammentreffen bedauerlicher Umstände der Name Blochhausen in die Mündigkeit mit verwickelt worden sei.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. „Monde“ und „Univers“ veröffentlichten einen Wahlaufsatz an die französischen Katholiken. Derselbe ist von den namhaftesten katholischen Laien Frankreichs unterzeichnet, u. A. von den Senatoren Chesnelong, Lucien Brun und Baron de Navignan und den Deputirten de la Bassettiere, de Madan und Graf Albert de Mun. Der Aufsatz beginnt zunächst damit, die große Bedeutung der nächsten Wahlen auseinander zu setzen und die begangenen Fehler der verflochtenen Kammer gebührend hervorzuheben, um dann, wie folgt, fortzufahren:

„Diese Kammer hat den Katholicismus als Feind behandelt, die Ordensleute aus ihren Wohnungen und die Klosterfrauen aus den Asylstätten der Unglücklichen vertrieben, dem Cultus die öffentliche Straße unterjagt, welche allen Maskirten offen steht, das Bild des Erlösers aus der Schule und von dem Friedhof entfernt; es hat dieselbe sogar Gott aus dem staatlichen Unterricht verbannt, während sie Allen eine gottlose Lehre aufzudrängen suchte; sie will Gott aus der Seele des Volkes verjagen, weil sie ihn schon aus der Verfassung und den Gesetzen verjagt hat. Diese Verfolgung währt fort. Jeder Tag bringt die Schließung einer christlichen Schule; während unlängst die der Schutzpatronin von Paris gemietete Kirche entweiht wurde. Wenn die Mitglieder einer solchen Kammer noch länger Weisheit gelassen werden, so werden sie bald die Seminaristen zum Militärdienst heranziehen, um die Ergänzung des Censur zu verhindern. Die zu gewärtigende Unterdrückung des Censurbudgets wird das durch allerlei nichtswürdige Absprüche bereits begonnene Werk der Veranbarung noch vervollständigen. Wenn sie bis jetzt noch damit zuwartete, so geschah dies nur aus Angst vor Euch Wählern, und weil es in ihrem Plane liegt, die Kirche erst zu schwächen, bevor sie sie vernichten will. Deshalb, katholische Wähler, achtet wohl darauf, was die nächsten Wahlen besser oder schlimmer zu gestalten bestimmt sind: Eure Pflicht ist demnach klar und Eure Obliegenheit gebieterisch. Verjagt aus dem Parlament die Feinde allen Glaubens und jeglichen Rechts! Wählet nur Männer, welche fest entschlossen sind, ohne Schwäche noch Nachlaß die unverjährlichen Rechte und notwendigen Freiheiten der Kirche zu verteidigen, insbesondere die Freiheit der religiösen Genossenschaften und des Unterrichts aller Stufen.“

Wir Katholiken wissen, daß diese Rechte und Freiheiten unter was immer für einem Staat keine staatlichen Zugeständnisse sind. Es ist uns bewußt, daß die Unabhängigkeit der Kirche vermöge ihrer göttlichen Einsetzung ein allen Regierungsformen vorausgängiges Recht ist, weit erhaben über die Laune aller Mächte, welche dieselben auch immer sein mögen. Mit allen Ueberlieferungen und großen Thaten unserer Geschichte aufs Engste verknüpft, gilt diese Unabhängigkeit selbst Denen für unverletzlich, welche, ohne unseren Glauben

den Vorkehrungen zur Hochzeit beschäftigt. Das Haus ward frisch geputzt, die Böden und Fenster ausgebessert, und die Mutter arbeitete mit einer eigens bestellten Näherin früh und spät an der Ausstattung des Brautgams. Auch Roser und ihre Mutter waren nicht unthätig gewesen, und als der Vorabend des Trauungstages kam, und die Braut mit ihrer Habe in ihr künftiges Heim hinauszog, da wiederholte es sich, daß die jungen Mädchen auf die liebliche Braut, die in ihrer unschuldsvollen Keuschheit, in ihrer einfachen und doch so zierlichen Kleidung, in ihrer lebenswärtigen Freundlichkeit, nur bewundernde Theilnahme und herzliche Segenswünsche fand. Das war eine Hochzeitsfeier, die in Jahren ihres Gleichen suchen konnte. Der Hochzeitszug war großartig und der Trauungsakt feierlich.

Heute entsagte Marti ein anderes Leben wie damals, als er Brautführer gewesen. Aus seinen Augen strahlte nur Glück und Seligkeit, und Gleiches blickte ihm aus den Widen der Braut entgegen. Beim Hochzeitsmahl schloß auch Vater Angelus nicht, welcher bis zum Tode der getreue Rathgeber und Freund der jungen Eheleute blieb.

Almrosers Stiefmutter hatte richtig geahnt; sie überlebte nicht lange mehr den Hochzeitstag, und der Vater ließ es sich nicht nehmen, in dem von seinen Kindern ihm eingeräumten Häuschen sein Leben in Einsamkeit zu beschließen. Martis Mutter lebte noch viele Jahre und war die Pflegerin ihrer beiden kleinen Enkel. Marti wie Roser, weiterjenseits, ihre Tage zu verleben, und Gottes Segen war sichtlich mit dem glücklichen Paare.

Das einsame Häuschen ward nach des Vaters Tode verkauft, auch das Altrecht auf der Scharighehl ging später in andere Hände über, denn Marti erweiterte sein Gut durch Ankauf weiterer Grundstücke, welche ihn und seinen Viehstand genügend ernährten. Außer den beiden Kindern ist jetzt Niemand mehr am Leben, aber das Almrosers lebt noch hier und da in freundlicher Erinnerung.

ben zu theilen, Achtung vor dem Rechte der Gewissen und das Gefühl der sozialen Pflichten befigen.

So bekräftigt demgemäß durch Euer Abstimmung diese Wahrheiten und thut Euer Willen kund, dieselben in der Regierung Eures Landes zur Geltung zu bringen. Uebertragt die Ehre, Euch zu vertreten, nur achtbaren Männern, welche in selbstloser Liebe der Religion, der Gerechtigkeit und dem Vaterland zugethan sind. Begnügt Euch nicht nur zu wählen, sondern nehmt an der Wahlthat selbst Theil durch Wort, That und Opfergaben. Vor Allem haltet einig zusammen; denn nur durch Einigkeit und die Unterstützung Aller ist der guten Sache zum Sieg zu verhelfen. Wir Katholiken machen das Band aus: duldet wir nicht, daß man ohne oder gegen uns über dasselbe verfüge.“

Diesen Worten, schreibt die „Germ.“, wird gewiß jeder Katholik seinen ungetheilten Beifall spenden. Daß der Aufruf von bedeutendem Erfolge begleitet sein werde, steht kaum zu erwarten. Immerhin ist es als ein gutes Zeichen zu betrachten, daß überhaupt ein Aufruf erscheint, welcher ohne Verdrängung parteipolitischer und dynastischer Interessen die Religion, das erste und höchste Gut, in den Vordergrund stellt. Wir möchten geneigt sein, dieses Wahlmanifest als den ersten Anfang zur Bildung einer katholischen Partei zu betrachten, welcher der breite Boden im Volke freilich noch bereitet werden muß.

Italien.

A. Rom, 14. Aug. Cardinal Moran ist in London angekommen und wird sich von da nach Irland begeben. Dem Vernehmen nach verbleibt er noch einen ganzen Monat in der früheren Heimath, und wird am 16. September von London aus nach Australien zurückgekehrt. Der Cardinal ist gekommen, noch einige Briefe und Ordensschwören mit sich nach Sidney zu nehmen.

Rom. Wir lesen in einer römischen Correspondenz der „Vtg.“: Es ist neulich hervorgehoben worden, wie wenig der zu Tage getretene Ueberschuß der Steuer-Erträge auf eine Hebung des öffentlichen Wohlstandes in Italien schließen läßt. Jetzt stellt sich nun heraus, daß jener Ueberschuß nicht ein Rom einen günstigen Stand der Staatsfinanzen bezeichnet. Denn der Finanzminister hat es für notwendig gehalten, unter dem Vorwand einer Ausgleichung zwischen den Aufwänden, welche der Staat von den städtischen Consumabgaben für sich vorwegnimmt, den Anteil der Gemeinden an diesen Abgaben wesentlich zu beschränken, den Anteil des Staates aber zu erhöhen. Wie groß die Tragweite dieser Maßregel ist, läßt sich daraus ersehen, daß z. B. die Stadt Rom von jetzt ab jährlich 800,000 Fres. mehr von ihren Consumabgaben an den Staat abzutreten haben wird, als bisher. Die Presse aller Parteien hat der Finanzministers einen lebhaften Ausdruck verliehen. Man hebt mit Recht hervor, daß die Entlastung der meist tief verschuldeten Gemeinden bereits seit Jahren einen Hauptpunkt in den Programmen aller Parteien gebildet, und daß insbesondere das Ministerium Depretis zu wiederholten Malen sich anheißig gemacht hat, diese Entlastung in's Werk zu setzen; und man weist darauf hin, daß den Staatsfinanzen aus dem finanziellen Ruin der Gemeinden nur ein vorübergehender und trügerischer Vortheil erwachsen könne. Es stellt sich auch bei dieser Gelegenheit wieder heraus, daß das Gleichgewicht des italienischen Staatshaushaltes auf unsicherm Grund steht und nur dadurch zu erhalten ist, daß die Gemeinden und Provinz-Verbände durch Schmälerung ihrer Einnahmen und dadurch, daß man ihnen Ausgaben aufstößt, welche eigentlich der Staat zu machen hätte, in eine schlimme finanzielle Lage gebracht werden. Wenn die Anordnung des Finanzministers zur Durchführung gelangt, so werden die Gemeinden sich genöthigt sehen, durch Ausweitung neuer Abgaben die Langmuth der überhöhten Steuerzahler auf eine neue Probe zu stellen; es heißt indeß, daß die Leiter mancher Gemeinden lieber ihre Aemter niederlegen werden. Der Gemeinderath von Rom hat bereits beim Finanzminister Beschwerde wegen der neuen Anordnung erhoben; und viele andere Gemeindeführer dürften diesem Beispiel folgen.

Rom, 14. Aug. Die liberale Presse Italiens hat bei Besprechung der Kaiserbegegnung in Gastein vielfach ihr Verwundern, warum ein so befreundeter und verbündeter Monarch, wie König Humbert von Italien, noch immer auf Erwiderung seines Besuchs in Wien warten möchte, und zugleich den Wunsch ausgesprochen, daß diese nicht mehr lange auf sich warten lassen möchte. Ein solcher Wunsch der italienischen Blätter ist, kurz gesagt, eine Unverschämtheit. Der Besuch der beiden Kaiser, der ihnen beinahe als eine Gewohnheit erscheint, ist ein Beweis der intimen Freundschaft, welche sie mit einander verbindet und zugleich eine sich wiederholende öffentliche Anerkennung des engen Bündnisses, welches die Staaten beider Herrscher verknüpft. Ein Dritter — und besonders der Herrscher Neu Italiens — ist bei einer solchen intimen Begegnung überflüssig. Italien hat aber auch in dem letzten Halbjahre sich als keineswegs zuverlässiger Bundesgenosse gezeigt, und es liegt schon deshalb wahrscheinlich kein Grund für Kaiser Franz Josef vor, den Italienern, die oben drein, wie offen eingestanden wird, mit lästernen Augen nach gewissen Theilen des österreichischen Staates blicken, besondere Höflichkeiten zu erweisen.

Es gibt aber noch einen anderen, in letzter Hinsicht entscheidenden Grund, weshalb der Herrscher des katholischen Österreichs dem Könige von Italien in Rom keinen Besuch abstatten kann. In einem „Gastino e Roma“ überschriebenen Artikel setzt die „Voce della Verità“ diesen Grund des Weiteren auseinander. Sie fragt, ob denn wirklich der Kaiser von Österreich wohl gegen den Kaiser von Deutschland die Regeln der Höflichkeit erfüllen, sich um dieselben aber nicht kümmern könne, sobald es sich um den König von Italien handelt, oder ob es noch andere Pflichten gäbe, welche der Pflicht der Höflichkeit vorangehen. Und dieser letzte Grund verdient allein hervorgehoben zu werden.

Es handelt sich darum, festzustellen, daß der Kaiser von Österreich nach Rom, wo allein dieser Erwiderungsbesuch stattfinden müßte, dahin nicht kommt, so lange die anormale Lage des Papstthums in der Hauptstadt der katholischen Welt fortbesteht. Im Gewissen des Volkes —

und die Ueberlegenheit in Wien geschieht, hätte.

Dies ist durch daher dem rech als sein katholisch Hauptkath

Dort Kolenden stät ist worden, oder als der Crin für immer Bekanntni gen das

Ueber ein London

Ein bahn nach wieder in tärniederla month ver

Digma, Mal, den zurückziehen Kassala

dauer und geblüchlich eine Chemisil

landesbesuch holt in den genannt was

Entsches a mand me sich als

nommen Muth, he binet hatte

Aber die J Hülscoops, gen Waffen

So weit gin und deshall übrigen M

Gedächte de Und der Erbär mli

Me durch die h wonach sich 6 Mio wie

1 5 1 33 1

Mein fahls verhaf mittig, bei de Er rannte ch

band an der an das jensei Die sofortige

— Bon d Mittag zwei bestrafte Bur abgefaßt. D

nommen. — Der u von hier, we

Besserungsstur dem wieder u als Obdachlo

sehhalt, wü außer dem Bett erwünschte Un

Crefeld, der Adrb, d einer ihnen zu

unterzeichnete Sammt abgele sie arbeiteten,

geliefert. Die und der betreflicher Schaden

von Seiten eine Namen er in Die Untersuch

Gänge und auf ung ausgefch hiefie und die

Wannen, i Bädergefeilen in ab, wozu die E

Gewissen und

Stimmung diese
selben in der
g zu bringen.
schibaren Män-
der Gerechtigkeit
Guch nicht nur
t selbst Anteil
em halter einig
e Unterstützung
fen. Wir ka-
cht, daß man

gewiß jeder
Daß der Auf-
man werde, steht
tes Zeichen
heint, welcher
stischer Inter-
gut, in den
t sein, dieses
ung einer ka-
breite Boden

in London
Land begeben.
Anzen Monat
pember von
Cardinal ist
stern mit sich

ponenz der
en, wie wenig
Erträge auf
in Italien
jener Ueber-
Staatsfinan-
es für woth-
Ausgleichung
en städtischen
heil der Ge-
rücken, den
ß die Trag-
en, daß z. B.
Fres. mehr
reien haben
der Miß-
des Finanz-
an hebt mit
verschuldeten
nt in den
insbesonde-
en sich an-
zu legen;
en aus dem
übergehender
stellt sich
das Gleich-
unficherm

uß die Ge-
ung ihrer
en zuschiebt,
me schlinne
rdnung des
werden die
ung neuer
zahler auf
die Letter
n werden.
anzunehmen
und viele
folgen.

ns hat bei
dieses ihr
r Monarch,
Erwidern
gleich den
ge auf sich
italienischen
eit. Der
Gewohn-
en, welche
ocholende
welches die
— und be-
iner solch
er auch in
r Bundes-
stiftig kein
die oben-
ugen nach
besondere

sicht e n-
tholischen
en Besuch
griechenen
Weiteren
aiser von
ie Regeln
kimmern
ese, oder
icht der
ent allein

aiser von
dieses
anor-
adt der
solkes —

und dies ist ein anderes Ding, als Volksmeinung — lebt die Ueberzeugung, daß, wenn ein katholischer Herrscher alle Regeln der Höflichkeit aufgibt, die ihn nöthigen, einen in Wien gemachten Besuch in Rom zu erwidern, dies nur geschieht, weil der Papst hier residirt und dieser den Vorrang hätte.

Dieses Gefühl, das in dem Herzen jedes Katholiken lebt, ist durch eine Höflichkeitsschule zu erlösen. So lange daher König von Italien das päpstliche Rom, das dem rechtmäßigen Herrscher durch Gewalt entzogen wurde, als seine Hauptstadt betrachtet, so lange bleibt für einen katholischen Fürsten die Erwidern eines Besuchs in dieser Hauptstadt eine Unmöglichkeit.

Rußland.

Dorpat, 15. August. In Anbetracht der häufigen P. Kolenduelle unter den Studierenden der Dorpat Universität ist in den Universitäts-Statuten die Erneuerung eingeführt worden, daß sämtliche Studenten, die entweder als Partei oder als Zeugen bei einem Duell betheiligte waren, nicht nur der Criminalgerichtsbarkeit überliefert, sondern auch für immer aus der Universität ausgeschlossen werden sollen. Bekanntlich hat die Regierung das Duell als Verbrechen gegen das Leben bezeugt.

Der Sudan.

Ueber die Lage im Sudan und am Rothen Meere schreibt ein Londoner Correspondent der „R.“:

„Ein großer Theil des für die Suakin-Berber Eisenbahn nach dem Rothen Meere verschifften Materials ist wieder in England angelangt und an die verschiedenen Militärlieferanten in Woolwich, Chatham, Portsmouth und Plymouth verteilt worden. Der Feld des Ostsudans, Osman Digma, soll, so behaupten die Engländer zum hundertsten Mal, den Muth verloren haben und sich ins Privatleben zurückziehen wollen. Ebenso wollen die Aufständischen um Kassala angeführt von den Belagerten bewiesenen Ausdauer und der kommenden Hilfe seitens der Abyssinier angeblich die Sache aufgeben. Letztere werden daher voraussichtlich eine leichte Aufgabe haben. Von Kairo reist Major Chermiside dieser Tage nach Kassala ab, um dort mit dem Landesheuboden Hauptmann Speedy, dessen Name wiederholt in den Unterhandlungen mit dem König von Abyssinien genannt ward, zusammenzutreffen und die Bedingungen des Entsatzes zu regeln. Von den Italienern spricht niemand mehr. Ihre Trümpfe der Politik entspringen sich als viel erbärmlicher, denn bis jetzt angenommen ward. Sie besaßen nicht einmal den Muth, herzhafte zuzugreifen. Das Gladstonesche Cabinet hatte es gern gesehen, wenn sie Kassala entsetzt hätten. Aber die Italiener verlangten die Begleitung eines englischen Hülfscorps, um dadurch der Welt das Schauspiel der thätigen Waffenbrüderschaft mit dem stolzen England darzubieten. So weit ging aber die Liebe zu dem schönen Italien nicht; und deshalb entfiel den Italienern gegenüber der Haltung der übrigen Mächte der Muth, allein vorzugehen. Das ist die Geschichte des verunglückten Feldzuges.“

Und der zum Ueberdruß oft erbrachte Beweis für der Erbarmlichkeit dieser auf den Raub gegründeten Regierung!

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 15. Aug. In der verfloffenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 40 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes im Gewichte von 6 Kilo wie folgt stellten: bei

1 Bäder resp. Verkäufer	auf 0,90 Mark
5 „ „ „	„ 0,92 „
1 „ „ „	„ 0,94 „
33 „ „ „	„ 0,96 „
1 „ „ „	„ 1,00 „

Neuß, 16. Aug. Einem in Dierdt wegen Diebstahls verhafteten fremden Burden gelang es gestern Nachmittag, bei der Vorführung am Amtsgerichte zu entspringen. Er rannte durch die Bahnhofstraße nach dem Rheinthor, band an der Erst schneell einen Kasten los, mit dem er sich an das jenseitige Ufer ruderte, und verschwand in den Wiesen. Die sofortige Verfolgung war vergeblich.

Von dem Feldbater wurden im Bittgerfelde gestern Mittag zwei zwölfjährige schon wegen ähnlicher Diebereien bestrafte Burden von der Bittgerstraße beim Kartoffelstehlen abgefaßt. Die geraubten Kartoffeln wurden ihnen abgenommen.

Der unverbesserliche arbeitsschene Dieb Caspar Giesen von hier, welcher noch vor kurzer Zeit einen erfolglosen Besserungskursus in Brauweiler durchmachte, trieb sich seitdem wieder umher. Gestern Abend stellte er sich der Polizei als Obdachloser mit der Erklärung, wenn man ihn jetzt nicht festhalte, würde er einen Diebstahl ausführen. Da ihm außerdem Betteln nachgewiesen werden konnte, wurde ihm das erwünschte Unterkommen im Arresthause gewährt.

Grevel, 15. Aug. In den letzten Tagen haben, laut der „Rdg. Bzg.“, verschiedene Weber aus Pils in Folge einer ihnen zugegangenen und mit dem Namen der Firma unterzeichneten Postkarte von ihren Webstühlen größere Stücke Sammt abgeschnitten und dieselben an die Firma, für welche sie arbeiteten, und die auf der Postkarte verzeichnet stand, abgeliefert. Die Postkarte stellte sich jedoch als gefälscht heraus und der betreffenden Firma ist hierdurch ein nicht unerheblicher Schaden erwachsen. Offenbar liegt hier ein Raubact von Seiten eines Webers vor, der früher für die Firma, deren Namen er in so schänder Weise mißbraucht hat, arbeitete. Die Untersuchung über diese Unkenfälschung ist in vollem Gange und auf die Anzeige des Täters eine namhafte Besoldung ausgesetzt. Etwaige Mittheilungen hierüber nimmt die hiesige und die hülfer Polizeibehörde entgegen.

Darmen, 14. August. Gestern Abend hielten die hiesigen Bädergesellen im Saale der „Memoria“ eine Versammlung ab, wozu die Elberfelder Bädergesellen eingeladen und auch

in großer Zahl erschienen waren. Gegen 7 Uhr wurde die Versammlung, an der ca. 250 Gesellen theilnahmen, eröffnet und der Präses des Elberfelder Bäder-Gesellen-Vereins, Schönbusch, als Vorsitzender gewählt. Es wurde beschlossen, daß die Sonntagsarbeit abgeschafft, der Lohn auf wenigstens 6 Mark normirt und im Weigerungsfalle die Arbeit eingestellt werden solle. Am Samstag soll (laut der „R. Bzg.“) eine zweite Versammlung in der Restauration Folzwick in Kleinenwerth stattfinden.

Köln, 15. Aug. Die „Rdg. Bzg.“ hatte mehrfach die Ausstellung nackter Figuren in einem Schaufenster der Schildergasse als anstößig gerügt. Wegen dieser Bemerkungen hat der Inhaber der Lengfeld'schen Buchhandlung die Bestrafung des Plattes beantragt. Die „Rdg. Bzg.“ schreibt dazu: „Eine gerichtliche Verhandlung in dieser Sache kann uns übrigens nur angenehm sein. Es wird sich dann zeigen, ob es der Presse gestattet ist, derartige Dinge zu rügen oder nicht, und ob die öffentliche Meinung nicht einmal in der Presse ein Mittel besitzt, auf die Entfernung von Gegenständen, welche gegen ihr Anstands- und Sittlichkeits-Gefühl verstoßen, aus den Schaufenstern hinzuwirken, da der Polizei ein solches Mittel anscheinend nicht zu Gebote steht.“

Aus dem Abtthal, 15. August. Im Reichsamt des Innern ist eine graphische Darstellung der 1884 innerhalb des deutschen Reichsgebiets als von der Reblauskrankheit angefallenen Bodesflächen bearbeitet worden. Die Darstellung enthält eine Karte der Rheinprovinz mit dem Verzeichniß der im Jahre 1884 entdeckten Reblausherde und eine Uebersicht über die durch die Reblaus befallenen Weinberge an der untern Rhr vom Ländchen bis Bödnhof aus. Im Abtthale sind nach den Erläuterungen acht Herde als bereits erfolglos zu betrachten. Aus der Karte ist ersichtlich, daß diese erloschenen Herde fast sämtlich auf den höchsten Spitzen der Berge liegen. Von den 1884 neu entdeckten Reblausherden befinden sich 14 auf der linken Rheinseite im Kreise Ahrweiler, und zwar 7 in der Gemeinde Heimersheim, 6 in der Gemeinde Lehnshof und 1 in Westum. Auf der rechten Rheinseite im Kreise Neuwied sind 31 neue Herde bemerkt worden, welche auf die Gemeinden Linzhausen, Linz und Odenfels sich verteilen.

Land- und Volkswirtschaftliches.

(Folgen der Wäldervertilgung.) Es ist wohl zur Genüge bekannt, daß in Ländern, welche sich in früheren Jahren durch außerordentliche Fruchtbarkeit der Körnerfrüchte, des Weinstocks, der Obstbäume u. auszeichneten und zu jener Zeit ein normales Klima hatten, seit vielen Jahren diese erfreulichen Zustände, welche den Wohlstand ihrer Vorfahren begründeten, nicht anzutreffen sind.

Auf Grund statistischer Erhebungen und zuverlässiger Informationen erscheint außer jedem Zweifel, daß eine Hauptursache dieser Unregelmäßigkeiten in der unaufhaltenden und unnahegelegenen Vertilgung der Hochwaldungen, auf welche in den meisten Fällen eine Urbarmachung des gewonnenen Landes folgt, zu finden ist.

Auch in Fällen, welche nur die Verwerthung des Hochwaldes zum Zwecke haben, wird ein weiterer Nachtheil dadurch entstehen, daß das Unterholz nicht hoch genug in die Luft hineinragt, um die Luftfeuchtigkeit einzusaugen.

In Anbetracht dieser letzteren Erörterung, die durch vielfache Beobachtungen sich in allen Punkten bestätigt hat, erlaubt auch die Thatlage noch eine Verklärung, daß hauptsächlich bei Ausrottung von Wäldern, auf Bergen belegen, sich der vorerwähnte Uebelstand sehr empfindlich fühlbar gemacht hat. Es trägt wohl in dieser Beziehung ein Jeder die Ueberzeugung in sich, daß in erster Linie das in vielen Gegenden übliche Verfahren, ohne jede vorchriftsmäßige Anleitung die Bäume in den Wäldern niederzuhauen, von Seiten der zuständigen Behörden unannehmlich zu unterlagen sei.

Es ist eine den Thatfachen vollkommen entsprechende Auffassung, daß die Wälder zur Regulirung des Klimas von nicht zu unterschätzendem Einflusse sind; sie bewirken eine bedeutende Anziehungskraft für Wolken, sind die Beförderer von Niederschlägen, ohne Electricitätsentladung, halten die Winde in mäßigen Grenzen, verhindern bedeutende und umfangreiche Abkühlungen des Erdbodens, desgleichen das übermäßig schnell erfolgende Schmelzen des Schnees, welchem letzterem Uebelstande wir in vielen Fällen zur Zeit des Frühjahres die vielen Ueberschwemmungen zu verdanken haben.

Bei einem derartigen Verfahren werden aber weiter die Ergebnisse hiervon insbesondere in den mehr nördlich gelegenen Ländern noch in auffälliger Weise in's Auge springen und zu großer Vorsicht mahnen. Aus Schweden und Norwegen wird bereits seit vielen Jahren constatirt, daß dort in einzelnen Gemeinden die Körnerfrüchte, welche in früheren Jahren stets befriedigende Ernten lieferten, nicht mehr zur Reife gelangen und folgerichtig dorthin der ganze Ackerbau in Frage gestellt wird, weil man es auch dort nicht unterlassen konnte, die Gebirgswälder niederzuschlagen, die erwiesenermaßen die schädlichen Winde theilweise milderten oder auch fernhielten. In früheren Jahren wurden die an Sommer- und Herbsttagen sich bildenden Gewitter von den Hochwaldungen und Gebirgen abgelenkt und die Entladung fand daher weniger in den Thälern und Fluren statt, während jetzt an heißen Sommer- und Herbsttagen Gewitterbildung und Entladung gleichmäßig über ganze Provinzen stattfindet. In Folge dessen tritt nach solchen verheerenden Gewittern alljährlich für längere Zeit eine Temperaturabkühlung ein, wodurch ein Zurückgehen und Kränken der Gewächse sich sofort bemerkbar macht.

Wenden wir uns den mehr südlich gelegenen Ländern zu, so werden wir bestätigt finden, daß auch diese unter dem Einflusse der dominirenden Verhältnisse in ziemlich erheblichem Maße zu leiden haben.

Im südlischen Frankreich befanden sich in früherer Zeit auf den Gebirgen ausgedehnte Waldungen, welche, u. a. für den sich immer mehr und mehr ausdehnenden Weinbau dienenden Boden zu gewinnen, ausgerottet wurden.

Aus naheliegenden Gründen bewirkte dieses Verfahren,

bei den dort herrschenden hohen Temperaturverhältnissen, eine weitere Trockenheit des Bodens; der Zugang der starken Niederschläge in die mehr in der Ebene gelegenen Felder wurde dadurch erleichtert, der gute und fruchtbare Boden, welcher die Felsen bedeckte und seither, durch die Wurzeln der Bäume festgehalten, sich nie in erheblichem Maße ablösen konnte, wurde abgeschwemmt; die Wirbelwinde, welche nach neueren wissenschaftlich begründeten Forschungen die Wüthung des Hagels sind, traten mit ungeschwächter Intensität auf.

Es gebietet uns die Pflicht unter den obwaltenden Umständen, so viel als in unseren Kräften steht, gründliche Maßnahme zu schaffen.

Vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus, im allgemeinen Interesse des Weinbaues und unter Hinweis auf die schwarzen Verluste, welche hauptsächlich in diesem Jahre die Rheingegenden durch übermäßig starke Niederschläge und Abschwenkung des Bodens zu verzeichnen haben, wäre es dringend erforderlich, daß dieser bereits wiederholt in den landwirtschaftlichen Organen ventilirten Frage behördlicherseits nähergetreten und insbesondere das seither angewandte Verfahren der vollständigen Ausrottung der Waldungen auf den Gebirgen gänzlich verboten würde.

Köln, 15. Aug. Nach ungefähre Schätzung auf Grund der Erhebung im Monat Juli bleibt die diesjährige Ernte im Durchschnitt des preussischen Staates in allen Hauptfrüchten hinter einer Mittelernte zurück. Nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Reichs-Zeitung“ wird die Mittelernte zu 100 angenommen, für den ganzen Staat die Ernte beim Weizen mit 98, beim Roggen mit 91, bei der Gerste mit 93, bei Hafer mit 91, bei den Hülsenfrüchten mit 93, bei den Kartoffeln mit 98, bei Raps und Rüben mit 92, beim Kleeheu mit 92 und beim Wiesenheu mit 88 berechnet. Für die Rheinprovinz beim Weizen mit 102, beim Roggen mit 106, bei der Gerste mit 97, bei den Hülsenfrüchten mit 104, für Raps und Rüben mit 107. In Weizen gehen der Rheinprovinz vor: Ostpreußen mit 108, Westpreußen mit 105, Hannover mit 103, — in Roggen hat die Rheinprovinz allein mehr als Mittelernte (Kreis St. Wendel sogar 150) — in Gerste hat die Rheinprovinz die beste Ernte mit Westpreußen, Sachsen und Hannover (keine Provinz hat in Gerste eine Mittelernte), in Kartoffeln hat die Rheinprovinz mit Ostpreußen die beste Ernte. In allen Fruchtarten hat Schlesien die schlechteste Ernte zu erwarten. Für Westfalen sind die Zahlen beim Weizen 95, beim Roggen 91, bei den Kartoffeln 98, bei Raps und Rüben 82.

(Mittel gegen Hornspalten in Pferdehufen.) Ein vorzügliches, sehr bewährtes Mittel besteht nach der „Reichs-Zeitung“ in der Anwendung von Honig und gelbem Wachs. Diese Bestandtheile werden zu gleichen Theilen bei schwachem Feuer — nicht mehr als zum Flüssigmachen und Mischen nöthig — zusammengeschmolzen und umgerührt, und die so gewonnene Schmiere dann mittels eines Pinsels auf den zuvor mit lauem Wasser überall gereinigten Huf oben und unten auf- und eingefrichen. Die gut gereinigten Spalten und Risse sind voll auszufüllen. Nach mehrmaliger Anwendung dieses Mittels, welches jedesmal zuvor wieder etwas erwärmt werden muß, damit es sich streichen läßt, vertiefen sich die Risse und Spalten, der Huf wird dadurch gewissermaßen belebt, voller auf der Fiste und zeigt beim Beschlagen in überraschender Weise eine ausgezeichnete vortheilhafte geschmeidige Beschaffenheit.

Termisches.

Nordhausen, 14. August. Der Raubmörder Emilius Hille) aus Sollefde, welcher am 26. November 1884 den Handelsmann Pfützenreuter aus Rehungen beraubte und ermordete, wurde heute früh sechs Uhr durch den Berliner Scharfrichter Krants hingerichtet.

Marzelle, 14. Aug. Heute sind hier 20 Personen an der Cholera gestorben.

Zwei Monate sind vergangen, seit sich die spanische Regierung gezwungen sah, das Auftreten der Cholera als Thatsache festzustellen, während dieser zwei Monate sind der „Independance Belge“ zufolge 150000 Erkrankungen und 60000 Todesfälle auf der Halbinsel vorgekommen. Abgesehen von den Seuchenherden in den Städten Murcia, Granada, Saragossa und Valencia, hat sie in diesem Jahre besonders heftig unter der Landbevölkerung gewüthet. In Madrid sind bisher insgesammt unter 1022 Fällen 657 mit tödlichem Ausgange vorgekommen, in dessen glaubt man in den 48 Stunden auch dort eine Zunahme der Seuche beobachtet zu haben.

(Schon viermal verheirathet und doch noch nicht Wittwe.) Wir lesen in amerikanischen Blättern: Frau Nellie Dame Yourer Vater Phillips ist kürzlich in Freeport, Ill., mit Charles Yourer getraut worden, mit welchem sie schon einmal verheirathet gewesen, von dem sie aber geschieden worden war. Sie heirathete denselben im Juni 1882, lebte aber nur einen Tag mit ihm zusammen, da sie schon am nächsten Tage von ihren Eltern fortgenommen wurde. Yourer verließ die Gegend, und da er nichts von sich hören ließ, heirathete Nellie im Februar 1883 einen gewissen John C. Vater, welcher sie jedoch nach kurzer Zeit verließ, da er schon anderwärts eine Frau hatte. Später heirathete Nellie einen Eisenbahnwaggoner, Namens Henry Phillips, der im Streit von ihr wegging und auf Scheidung klagte. Ehe er jedoch das Scheidungs-Decret erlangte, heirathete er wieder und Nellie ließ ihn daher auf die Anklage der Doppelheirath verhaften. Später wurde das Scheidungs-Decret bewilligt, und da Yourer seitdem zurückgekehrt ist, so ließ sich Nellie abermals mit ihm trauen. Nellie ist erst 19 Jahre alt und war schon 4mal verheirathet. Alle ihre Männer sind noch am Leben? — (Auf der Reithahn.) Stallmeister: „Wie kann man nur immer so in den Sand fallen?“ — Bedd (erbittert): „Kann ich denn in der Luft hängen bleiben!“

(Was ist zuvorkommend?) Ein Herr drängte bei Eröffnung eines Theaters eine Dame bei Seite und nahm vor derselben Platz — „Wissen Sie, mein Herr,“ rief die Dame, „wie man ein solches Benehmen nennt?“ — „O ja,“ entgegnete er lachend, „zuvorkommend!“

Handels-Nachrichten.

Köln, 15. August. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.)
Weizen niedriger, hies. eff. M. 16.00-17.00 B., fremder 16.00-17.00 B., per Nov. 16.70-75 bez., 16.75 B., 16.75 C., März 17.40 bez., 17.40 B., 17.15 C.
Roggen mitter, hies. eff. M. 13.50-15.00 B., fremder 13.50-15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 14.40 bez., 14.45 B., 14.40 C., per März 15.00 bez., 15.00 B., 14.95 C.
Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 12.50-13.50 B., fremder 12.50-13.50 B., mit Gewicht von 42 Pfd. mit Fass in Effent. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 25.80 B., Oct. — bez., 25.50 B., 25.30 C., Mai — bez., 26.50 B., 26.30 C.
(Raubmarkt.) Weizen, alter M. 15.75-16.75, neuer 15.25-16.25; Roggen, alter 13-14, neuer 13.75-14.75; Gerste 15-16; Hafer 14.00-15.00 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 200 Ctr. Wochenzufuhr etwa 1200 Ctr.
Köln, 15. Aug. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 110-120 hochgelb, 95-105, gelb 85-90, gut ord. blatt 72-78, ordinär 68 Santos 62-68, Plantations 115-125 Pfd. per Pfd. Reis Java, Tafel-M. 23.50, ordin. Java 20, Patna 19.50, Ima Aracan 12.50, Bda 12, Korintben, Ima 26, Bda 21, Smyrna-Rosinen 31, Mandeln, geschälte 75, Pringee 88, Pfannkuchen, deutsche, türkische 22, Pfeffer schwarzer 105, weißer 138, Kiment 55 per 100 Pfd. Muskatnüsse 250, Muskatblätter 180, Ambolina-Ketten 103, Rameel Ceylon 180, Chin. 62 Java-Pfg. per Pfd. Heringe, holländ. —, Stodische —, Lüttiche 32, 40, Viller Olette 53, Prov.-Del 98, Robbenthan 27 Bergethram brauner 57, blauer 74 M.
Feinste Raffinade mit Etiquette M. 34.50, Raffinade 33.50, Melis Nr. 1 33, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade 35, Würfelraffinade Nr. 1 34.50, gemahlene Raffinade 33, gemahlene Melis Nr. 1 32.50, Nr. 2 34, Candis weiß 41, gelbweiß 38-41, gelb 37, schön hellbraun 36, hellbraun 35, braun M. 35-38, M. Jarin Nr. 20 M. 50.00 Nr. 18 29.00, Nr. 15 28, Nr. 12 M. 27.00.
Berlin, 15. August. Weizen per Sept.-Oct. 155, Oct.-Nov. 157, bez. Roggen per Sept.-Oct. 141.50, Oct.-Nov. 143, bez. Hafer per Sept.-Oct. 127.50 bez., per Oct.-Nov. 129, bez. Weizen loco M. 46.80, bez., Sept.-Oct. 46.50, April-Mai 49.30, Spiritus loco M. 43.20, per Aug.-Sept. 42.40 bez., Sept.-Oct. 42.50 bez.
Stettin, 15. August. Weizen per Juni-Aug. 160, Sept.-Oct. 171.50 M. Roggen per Juni-Aug. 140, Sept.-Oct. 148, M. Weizen loco M. 45.50, Sept.-Oct. 45.50 M. Spiritus loco ohne Fass M. 42.50, per Juli-Aug. 42.3, Aug.-Sept. 42.60, Sept.-Oct. 42.90 M. Petroleum fest, loco 7.80 M.
Breslau, 15. August. Spiritus per Juli-Aug. M. 42.25, Aug.-Sept. 42.25, Sept.-Oct. 42.80, Weizen per Juli M. 165, Roggen per Juli-Aug. M. 138.50, Aug.-Sept. 136.00, Weizen loco M. —, Sept.-Oct. 46.50, Oct.-Nov. M. 46.50.
Nürnberg, 14. Aug. Weizen frs. 20.00-20.70, Roggen 16.00-16.75, Gerste 14.00-18, Hafer 16.50-17, 0 per 100 Kilo. bez., 19.50 B., per Sept. — bez., 19.25 B., per Oct. — bez., 19.25 B., per Sept.-Oct. — bez., 19.25 B., 25. B. Amerikan. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo, frs. 33.50, Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 20.1/2, Weizen-Lieferung 35 B.
Kurs Köln 123.70.
Paris, 14. August. Weizen per Aug. 45.40, da. Sept.

Des. 48.40, da. Nov.-Febr. 49.25, Weizen per Aug. 21.25, Sept. 22.10, Nov.-Febr. 22.60, Roggen per Aug. 14.60, Sept.-Nov. 14.80, Nov.-Febr. 15.10, Weizen per Aug. 59.50, Sept.-Nov. 61.50, Jan.-April 63.50, Spiritus per Aug. 47.25, Sept.-Nov. 48, Jan.-April 48.75, Weizen per Aug. 51.30, Sept.-Nov. 52.30, Jan.-April 53.25.
Güll, 14. Aug. Weizen loco 22, Weizen 22, Sept.-Nov. 21-1/2, Jan.-April 21 1/2, Cottonöl loco 21 1/2, Nov.-April 21 1/2, rohes 18 1/2-19 1/2.
Liverpool, 15. August. Baumwolle ruhig. Umsatz 5000 B., Zufuhr 3000 B.
London, 14. Aug. Schwanenme Weizenladungen angekommen 3, angeboten 22 Cargos.
New-York, 14. August. Wechsel a. Deutsche M. 194 1/2, da. Baumwolle a. New-York 12 1/2, da. Nov. 9.64, da. middl. Upland 10.7 1/2, Petroleum roh 7 1/2, Pipe line Certificate 100 1/2, raff. 8 1/2, in Philadelphia 8 1/2, Sped 6 1/2, Schmalz (Wilcox) 6.90 a. Ref. Mai 6.95, Weizen 3.85, Mais (old mixed) 53 1/2, rother Winterweizen 98 1/2, Weizen 3.85, good 3.60, da. Rio 6.75 forward 1. M. 6.80, fair Santos mitt. 0.00, Fracht nach Liverpool 2 1/2, Baumwolle-Zufuhr 8000 Kisten nach Großbritannien 5000 B., nach dem Continent —, — B.
Königliche Eisenbahn-Direktion (Eisenbahnpreise).
Von Köln nach:
Köln: 6.54, 7.52, 10.14, 11.53, 1.20, 1.33, 3.57, 6.25, 9.25, 10.20, 11.24, 12.24, 13.24, 14.24, 15.24, 16.24, 17.24, 18.24, 19.24, 20.24, 21.24, 22.24, 23.24, 24.24, 25.24, 26.24, 27.24, 28.24, 29.24, 30.24, 31.24, 32.24, 33.24, 34.24, 35.24, 36.24, 37.24, 38.24, 39.24, 40.24, 41.24, 42.24, 43.24, 44.24, 45.24, 46.24, 47.24, 48.24, 49.24, 50.24, 51.24, 52.24, 53.24, 54.24, 55.24, 56.24, 57.24, 58.24, 59.24, 60.24, 61.24, 62.24, 63.24, 64.24, 65.24, 66.24, 67.24, 68.24, 69.24, 70.24, 71.24, 72.24, 73.24, 74.24, 75.24, 76.24, 77.24, 78.24, 79.24, 80.24, 81.24, 82.24, 83.24, 84.24, 85.24, 86.24, 87.24, 88.24, 89.24, 90.24, 91.24, 92.24, 93.24, 94.24, 95.24, 96.24, 97.24, 98.24, 99.24, 100.24, 101.24, 102.24, 103.24, 104.24, 105.24, 106.24, 107.24, 108.24, 109.24, 110.24, 111.24, 112.24, 113.24, 114.24, 115.24, 116.24, 117.24, 118.24, 119.24, 120.24, 121.24, 122.24, 123.24, 124.24, 125.24, 126.24, 127.24, 128.24, 129.24, 130.24, 131.24, 132.24, 133.24, 134.24, 135.24, 136.24, 137.24, 138.24, 139.24, 140.24, 141.24, 142.24, 143.24, 144.24, 145.24, 146.24, 147.24, 148.24, 149.24, 150.24, 151.24, 152.24, 153.24, 154.24, 155.24, 156.24, 157.24, 158.24, 159.24, 160.24, 161.24, 162.24, 163.24, 164.24, 165.24, 166.24, 167.24, 168.24, 169.24, 170.24, 171.24, 172.24, 173.24, 174.24, 175.24, 176.24, 177.24, 178.24, 179.24, 180.24, 181.24, 182.24, 183.24, 184.24, 185.24, 186.24, 187.24, 188.24, 189.24, 190.24, 191.24, 192.24, 193.24, 194.24, 195.24, 196.24, 197.24, 198.24, 199.24, 200.24, 201.24, 202.24, 203.24, 204.24, 205.24, 206.24, 207.24, 208.24, 209.24, 210.24, 211.24, 212.24, 213.24, 214.24, 215.24, 216.24, 217.24, 218.24, 219.24, 220.24, 221.24, 222.24, 223.24, 224.24, 225.24, 226.24, 227.24, 228.24, 229.24, 230.24, 231.24, 232.24, 233.24, 234.24, 235.24, 236.24, 237.24, 238.24, 239.24, 240.24, 241.24, 242.24, 243.24, 244.24, 245.24, 246.24, 247.24, 248.24, 249.24, 250.24, 251.24, 252.24, 253.24, 254.24, 255.24, 256.24, 257.24, 258.24, 259.24, 260.24, 261.24, 262.24, 263.24, 264.24, 265.24, 266.24, 267.24, 268.24, 269.24, 270.24, 271.24, 272.24, 273.24, 274.24, 275.24, 276.24, 277.24, 278.24, 279.24, 280.24, 281.24, 282.24, 283.24, 284.24, 285.24, 286.24, 287.24, 288.24, 289.24, 290.24, 291.24, 292.24, 293.24, 294.24, 295.24, 296.24, 297.24, 298.24, 299.24, 300.24, 301.24, 302.24, 303.24, 304.24, 305.24, 306.24, 307.24, 308.24, 309.24, 310.24, 311.24, 312.24, 313.24, 314.24, 315.24, 316.24, 317.24, 318.24, 319.24, 320.24, 321.24, 322.24, 323.24, 324.24, 325.24, 326.24, 327.24, 328.24, 329.24, 330.24, 331.24, 332.24, 333.24, 334.24, 335.24, 336.24, 337.24, 338.24, 339.24, 340.24, 341.24, 342.24, 343.24, 344.24, 345.24, 346.24, 347.24, 348.24, 349.24, 350.24, 351.24, 352.24, 353.24, 354.24, 355.24, 356.24, 357.24, 358.24, 359.24, 360.24, 361.24, 362.24, 363.24, 364.24, 365.24, 366.24, 367.24, 368.24, 369.24, 370.24, 371.24, 372.24, 373.24, 374.24, 375.24, 376.24, 377.24, 378.24, 379.24, 380.24, 381.24, 382.24, 383.24, 384.24, 385.24, 386.24, 387.24, 388.24, 389.24, 390.24, 391.24, 392.24, 393.24, 394.24, 395.24, 396.24, 397.24, 398.24, 399.24, 400.24, 401.24, 402.24, 403.24, 404.24, 405.24, 406.24, 407.24, 408.24, 409.24, 410.24, 411.24, 412.24, 413.24, 414.24, 415.24, 416.24, 417.24, 418.24, 419.24, 420.24, 421.24, 422.24, 423.24, 424.24, 425.24, 426.24, 427.24, 428.24, 429.24, 430.24, 431.24, 432.24, 433.24, 434.24, 435.24, 436.24, 437.24, 438.24, 439.24, 440.24, 441.24, 442.24, 443.24, 444.24, 445.24, 446.24, 447.24, 448.24, 449.24, 450.24, 451.24, 452.24, 453.24, 454.24, 455.24, 456.24, 457.24, 458.24, 459.24, 460.24, 461.24, 462.24, 463.24, 464.24, 465.24, 466.24, 467.24, 468.24, 469.24, 470.24, 471.24, 472.24, 473.24, 474.24, 475.24, 476.24, 477.24, 478.24, 479.24, 480.24, 481.24, 482.24, 483.24, 484.24, 485.24, 486.24, 487.24, 488.24, 489.24, 490.24, 491.24, 492.24, 493.24, 494.24, 495.24, 496.24, 497.24, 498.24, 499.24, 500.24, 501.24, 502.24, 503.24, 504.24, 505.24, 506.24, 507.24, 508.24, 509.24, 510.24, 511.24, 512.24, 513.24, 514.24, 515.24, 516.24, 517.24, 518.24, 519.24, 520.24, 521.24, 522.24, 523.24, 524.24, 525.24, 526.24, 527.24, 528.24, 529.24, 530.24, 531.24, 532.24, 533.24, 534.24, 535.24, 536.24, 537.24, 538.24, 539.24, 540.24, 541.24, 542.24, 543.24, 544.24, 545.24, 546.24, 547.24, 548.24, 549.24, 550.24, 551.24, 552.24, 553.24, 554.24, 555.24, 556.24, 557.24, 558.24, 559.24, 560.24, 561.24, 562.24, 563.24, 564.24, 565.24, 566.24, 567.24, 568.24, 569.24, 570.24, 571.24, 572.24, 573.24, 574.24, 575.24, 576.24, 577.24, 578.24, 579.24, 580.24, 581.24, 582.24, 583.24, 584.24, 585.24, 586.24, 587.24, 588.24, 589.24, 590.24, 591.24, 592.24, 593.24, 594.24, 595.24, 596.24, 597.24, 598.24, 599.24, 600.24, 601.24, 602.24, 603.24, 604.24, 605.24, 606.24, 607.24, 608.24, 609.24, 610.24, 611.24, 612.24, 613.24, 614.24, 615.24, 616.24, 617.24, 618.24, 619.24, 620.24, 621.24, 622.24, 623.24, 624.24, 625.24, 626.24, 627.24, 628.24, 629.24, 630.24, 631.24, 632.24, 633.24, 634.24, 635.24, 636.24, 637.24, 638.24, 639.24, 640.24, 641.24, 642.24, 643.24, 644.24, 645.24, 646.24, 647.24, 648.24, 649.24, 650.24, 651.24, 652.24, 653.24, 654.24, 655.24, 656.24, 657.24, 658.24, 659.24, 660.24, 661.24, 662.24, 663.24, 664.24, 665.24, 666.24, 667.24, 668.24, 669.24, 670.24, 671.24, 672.24, 673.24, 674.24, 675.24, 676.24, 677.24, 678.24, 679.24, 680.24, 681.24, 682.24, 683.24, 684.24, 685.24, 686.24, 687.24, 688.24, 689.24, 690.24, 691.24, 692.24, 693.24, 694.24, 695.24, 696.24, 697.24, 698.24, 699.24, 700.24, 701.24, 702.24, 703.24, 704.24, 705.24, 706.24, 707.24, 708.24, 709.24, 710.24, 711.24, 712.24, 713.24, 714.24, 715.24, 716.24, 717.24, 718.24, 719.24, 720.24, 721.24, 722.24, 723.24, 724.24, 725.24, 726.24, 727.24, 728.24, 729.24, 730.24, 731.24, 732.24, 733.24, 734.24, 735.24, 736.24, 737.24, 738.24, 739.24, 740.24, 741.24, 742.24, 743.24, 744.24, 745.24, 746.24, 747.24, 748.24, 749.24, 750.24, 751.24, 752.24, 753.24, 754.24, 755.24, 756.24, 757.24, 758.24, 759.24, 760.24, 761.24, 762.24, 763.24, 764.24, 765.24, 766.24, 767.24, 768.24, 769.24, 770.24, 771.24, 772.24, 773.24, 774.24, 775.24, 776.24, 777.24, 778.24, 779.24, 780.24, 781.24, 782.24, 783.24, 784.24, 785.24, 786.24, 787.24, 788.24, 789.24, 790.24, 791.24, 792.24, 793.24, 794.24, 795.24, 796.24, 797.24, 798.24, 799.24, 800.24, 801.24, 802.24, 803.24, 804.24, 805.24, 806.24, 807.24, 808.24, 809.24, 810.24, 811.24, 812.24, 813.24, 814.24, 815.24, 816.24, 817.24, 818.24, 819.24, 820.24, 821.24, 822.24, 823.24, 824.24, 825.24, 826.24, 827.24, 828.24, 829.24, 830.24, 831.24, 832.24, 833.24, 834.24, 835.24, 836.24, 837.24, 838.24, 839.24, 840.24, 841.24, 842.24, 843.24, 844.24, 845.24, 846.24, 847.24, 848.24, 849.24, 850.24, 851.24, 852.24, 853.24, 854.24, 855.24, 856.24, 857.24, 858.24, 859.24, 860.24, 861.24, 862.24, 863.24, 864.24, 865.24, 866.24, 867.24, 868.24, 869.24, 870.24, 871.24, 872.24, 873.24, 874.24, 875.24, 876.24, 877.24, 878.24, 879.24, 880.24, 881.24, 882.24, 883.24, 884.24, 885.24, 886.24, 887.24, 888.24, 889.24, 890.24, 891.24, 892.24, 893.24, 894.24, 895.24, 896.24, 897.24, 898.24, 899.24, 900.24, 901.24, 902.24, 903.24, 904.24, 905.24, 906.24, 907.24, 908.24, 909.24, 910.24, 911.24, 912.24, 913.24, 914.24, 915.24, 916.24, 917.24, 918.24, 919.24, 920.24, 921.24, 922.24, 923.24, 924.24, 925.24, 926.24, 927.24, 928.24, 929.24, 930.24, 931.24, 932.24, 933.24, 934.24, 935.24, 936.24, 937.24, 938.24, 939.24, 940.24, 941.24, 942.24, 943.24, 944.24, 945.24, 946.24, 947.24, 948.24, 949.24, 950.24, 951.24, 952.24, 953.24, 954.24, 955.24, 956.24, 957.24, 958.24, 959.24, 960.24, 961.24, 962.24, 963.24, 964.24, 965.24, 966.24, 967.24, 968.24, 969.24, 970.24, 971.24, 972.24, 973.24, 974.24, 975.24, 976.24, 977.24, 978.24, 979.24, 980.24, 981.24, 982.24, 983.24, 984.24, 985.24, 986.24, 987.24, 988.24, 989.24, 990.24, 991.24, 992.24, 993.24, 994.24, 995.24, 996.24, 997.24, 998.24, 999.24, 1000.24, 1001.24, 1002.24, 1003.24, 1004.24, 1005.24, 1006.24, 1007.24, 1008.24, 1009.24, 1010.24, 1011.24, 1012.24, 1013.24, 1014.24, 1015.24, 1016.24, 1017.24, 1018.24, 1019.24, 1020.24, 1021.24, 1022.24, 1023.24, 1024.24, 1025.24, 1026.24, 1027.24, 1028.24, 1029.24, 1030.24, 1031.24, 1032.24, 1033.24, 1034.24, 1035.24, 1036.24, 1037.24, 1038.24, 1039.24, 1040.24, 1041.24, 1042.24, 1043.24, 1044.24, 1045.24, 1046.24, 1047.24, 1048.24, 1049.24, 1050.24, 1051.24, 1052.24, 1053.24, 1054.24, 1055.24, 1056.24, 1057.24, 1058.24, 1059.24, 1060.24, 1061.24, 1062.24, 1063.24, 1064.24, 1065.24, 1066.24, 1067.24, 1068.24, 1069.24, 1070.24, 1071.24, 1072.24, 1073.24, 1074.24, 1075.24, 1076.24, 1077.24, 1078.24, 1079.24, 1080.24, 1081.24, 1082.24, 1083.24, 1084.24, 1085.24, 1086.24, 1087.24, 1088.24, 1089.24, 1090.24, 1091.24, 1092.24, 1093.24, 1094.24, 1095.24, 1096.24, 1097.24, 1098.24, 1099.24, 1100.24, 1101.24, 1102.24, 1103.24, 1104.24, 1105.24, 1106.24, 1107.24, 1108.24, 1109.24, 1110.24, 1111.24, 1112.24, 1113.24, 1114.24, 1115.24, 1116.24, 1117.24, 1118.24, 1119.24, 1120.24, 1121.24, 1122.24, 1123.24, 1124.24, 1125.24, 1126.24, 1127.24, 1128.24, 1129.24, 1130.24, 1131.24, 1132.24, 1133.24, 1134.24, 1135.24, 1136.24, 1137.24, 1138.24, 1139.24, 1140.24, 1141.24, 1142.24, 1143.24, 1144.24, 1145.24, 1146.24, 1147.24, 1148.24, 1149.24, 1150.24, 1151.24, 1152.24, 1153.24, 1154.24, 1155.24, 1156.24, 1157.24, 1158.24, 1159.24, 1160.24, 1161.24, 1162.24, 1163.24, 1164.24, 1165.24, 1166.24, 1167.24, 1168.24, 1169.24, 1170.24, 1171.24, 1172.24, 1173.24, 1174.24, 1175.24, 1176.24, 1177.24, 1178.24, 1179.24, 1180.24, 1181.24, 1182.24, 1183.24, 1184.24, 1185.24, 1186.24, 1187.24, 1188.24, 1189.24, 1190.24, 1191.24, 1192.24, 1193.24, 1194.24, 1195.24, 1196.24, 1197.24, 1198.24, 1199.24, 1200.24, 1201.24, 1202.24, 1203.24, 1204.24, 1205.24, 1206.24, 1207.24, 1208.24, 1209.24, 1210.24, 1211.24, 1212.24, 1213.24, 1214.24, 1215.24, 1216.24, 1217.24, 1218.24, 1219.24, 1220.24, 1221.24, 1222.24, 1223.24, 1224.24, 1225.24, 1226.24, 1227.24, 1228.24, 1229.24, 12